



Kevin Koldewey: Traumasensible Zugänge in der Jungenarbeit (Workshop 1)

Der Workshop mit Kevin Koldewey, Systemischer Therapeut, ausgebildeter Jungen*arbeiter und langjähriger Mitarbeiter der Stuttgarter Beratungsstelle Jungen* im Blick vermittelte Grundlagen der Traumapädagogik und Handwerkszeug dazu, wie sozialpädagogisch sinnvoll mit Jungen*, welche traumatische Symptome aufweisen, umgegangen werden kann. Der WS klärte darüber auf was bei einem Trauma passiert, welche Folgestörungen auftreten können, welche Begleitungsmöglichkeiten es gibt (in akuten Situationen oder danach) und wo die Grenzen zwischen pädagogischer und therapeutischer Begleitung liegen. Er ging auf Selbstsorge für Menschen, die mit Traumatisierten arbeiten, ein und lieferte ausführliche Informationen zu einzelnen Themenbereichen (vgl. PPP)

Einige Kernaussagen des Workshops:

1. Es hilft traumatisierten Menschen eigentlich immer, ihnen zuzuhören, ihre Ressourcen zu freizulegen und sie positiv zu bestärken. Fachkräfte können begleiten und unterstützen, auch ohne therapeutische Arbeit leisten zu müssen.
2. Fachkräfte sollten nichts tun, was ihnen unangenehm ist. Grundsätzlich gibt es viele unterschiedliche Übungen und Methoden und sie sollten auszuprobieren, um für die Jugendliche neue Erfahrungsräume zu erschließen. Neben Übungen mit direktem Körperkontakt gibt es auch solche, die auf eine Verbesserung der Selbstwahrnehmung und der Entspannungsfähigkeit zielen.
3. Besonders für Jugendliche sind Körperkontakt oder spielerische, körperliche Übungen und Auseinandersetzungen im Begleitprozess wichtig. Wie diese angeleitet werden können, ohne dabei die eigenen (körperlichen) Grenzen und Bedürfnisse zu überschreiten, wurde auf kreative Weise vermittelt.
4. Mit Hilfe der Traumapädagogik erhalten Jugendliche Anerkennung und Respekt dafür, dass sie trotz schwieriger Bedingungen die beschwerliche Flucht nach Deutschland geschafft haben. Wunden, Auffälligkeiten und Schwierigkeiten, sich zurechtzufinden, werden angenommen, ihre Sicherheit, Selbstwirksamkeit, Selbstverstehen und -akzeptanz wird gefördert.
5. Auf gesellschaftlicher Ebene bedeutet Traumapädagogik: Enttabuisierung von Gewalt und ihren Folgen, Anerkennung der Verantwortung der Erwachsenen, Entwicklung gesellschaftlicher Empathie, Wertschätzung von Opfern

Arbeitshilfe: „Traumakompetenz für die Kinder- und Jugendarbeit“ Hilfen zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen in und nach außergewöhnlichen Belastungssituationen (Autorin: Sabine Haupt-Scherer) [Zur Broschüre](#)

FACHTAG „Jungen nach der Flucht“

2021 - PFORZHEIM